



Deutscher Evangelischer Kirchentag • Postfach 1555 • 36005 Fulda

Herrn

Prof. Dr. Ulrich Duchrow



Hans Leyendecker

37. DEKT Kirchentagspräsident



3. September 2019

hLe / rha

### 37. DEKT 2019: Veranstaltung „Imperien des Mammons oder Wege zur Gerechtigkeit“

Sehr geehrter Herr Prof. Duchrow,

Sie haben den Präsidiumsvorstand des Deutschen Evangelischen Kirchentages aufgefordert, den „übernommenen Antisemitismusvorwurf“ gegen Prof. Esack und Sie „öffentlich zurückzunehmen“.

Zunächst: Wir sind dankbar, dass Sie viele Jahre als Mitglied des Präsidiums des Deutschen Evangelischen Kirchentages in der Vorbereitung und Durchführung von Kirchentagen erfolgreich mitgewirkt haben. Aus diesem Grund waren Sie auch in Dortmund wieder als „Ehregast“ eingeladen und wir haben uns gefreut, dass Sie gekommen sind.

Auch deshalb bedauern wir besonders die Umstände, die zur Absage des Workshops „Imperien des Mammons oder Wege zur Gerechtigkeit“ durch die Rosa-Luxemburg-Stiftung geführt haben.

Uns ist es in diesem Zusammenhang wichtig, die Umstände noch einmal darzustellen und auch klarzustellen: Die Veranstaltung „Imperien des Mammons oder Wege zur Gerechtigkeit“ ist von der Rosa-Luxemburg-Stiftung als Workshop für den Markt der Möglichkeiten angemeldet worden. Ihr Name war als einziger Referent bei der Anmeldung angegeben worden. Dies erschien uns aufgrund Ihrer intensiven wissenschaftlichen Arbeit in diesem Bereich naheliegend – und so ist das Angebot und Thema des Workshops gerne angenommen worden.

Erst am Eröffnungstag - zwischen Eröffnungsgottesdiensten und Abend der Begegnung - ist zunächst die Studienleitung und dann auch der Präsidiumsvorstand über die zusätzliche Anwesenheit von Prof. Farid Esack als Referent informiert worden. Herr Esack gehört eindeutig als „chairperson“ der BDS-Bewegung an. (vgl. [www.bdssouthafrica.com](http://www.bdssouthafrica.com)). Dies war für uns eine Veränderung der Lage. Wie Sie sicherlich wissen, sind Ihre Positionen in diesem Bereich nicht unumstritten, aber Streit gehört zu einem Kirchentag. Innerhalb der Bewegung des BDS wird sich nicht klar vom Antisemitismus abgegrenzt und Grenzen in Richtung Antisemitismus verschoben. Klarheit in Sachen Antisemitismus ist angesichts der Entwicklung in vielen Bereichen der Gesellschaft, aber auch mit Blick auf die Gründerinnen und Gründern des Kirchentages notwendig.

Die Verbindung mit dem eindeutigen BDS-Unterstützer Farid Esack machte die Angelegenheit für uns sehr schwierig. Es war abzusehen, dass die Veranstaltung unkommentiert als Einladung von BDS-Unterstützern auf den Kirchentag verstanden bzw. medial hätte instrumentalisiert werden können. Auch aus diesem Grund wäre bei einem so sensiblen Thema eine gemeinsame Absprache nötig gewesen; diese ist leider nicht erfolgt.



Aufgrund der Eilbedürftigkeit war es jedoch auch für die Projektleitung Markt nicht möglich, alle Für und Wider zu beleuchten und fein abzuwägen, auch um die Sicherheit der Besucher\*innen des Marktes zu gewährleisten. Aus diesem Grund hat der Präsidiumsvorstand innerhalb weniger Stunden entscheiden müssen und nach einem sehr kurzfristigen Gespräch mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung am Donnerstagmittag, dem 21.06.2019, entschieden, die Stiftung aufzufordern, auf die neue Lage zu reagieren. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung hat die Veranstaltung abgesagt.

Generalsekretärin Julia Helmke hat dies auf der Pressekonferenz am Donnerstag, dem 21.06.19, mündlich bekanntgegeben. Sie hat die Handlungsaufforderung an die Rosa-Luxemburg-Stiftung unter anderem damit begründet, dass sich die BDS-Bewegung nicht klar vom Antisemitismus abgrenzt. Dies ist auch mit Blick darauf geschehen, dass der Kirchentag gemeinsam mit der AG Juden und Christen eine Aktion „Jedes Wir beginnt mit Dir“ ausgerufen und am 21.06.19 nachmittags ein Hauptpodium zum Thema Antisemitismus in Deutschland stattgefunden hat. Dem Präsidium des Kirchentages war es gerade auch mit diesem Hauptpodium wichtig darzustellen, welche unterschiedlichen Aspekte von Antisemitismus existieren.

Sehr geehrter Herr Prof. Duchrow, dem Präsidiumsvorstand ist bewusst, dass das Verfahren nicht glücklich verlaufen ist und wir hätten, wenn die Zeit es zugelassen hätte, gerne mit Ihnen im Vorhinein dazu kommuniziert. Bei 2.399 Veranstaltungen bleibt aber für ausführliche Betrachtungen eines schwierigen Gegenstands auf einem Kirchentag wenig Zeit. Als langjähriges Präsidiumsmitglied kennen Sie die Probleme.

Dem Präsidiumsvorstand ist natürlich bewusst, dass hier inhaltlich noch weiterer Diskussionsbedarf besteht – vor allem im Blick darauf, wie der Deutsche Evangelische Kirchentag eine Plattform für offene und Streitbare Fragestellungen sein kann und wo es notwendige Grenzziehungen braucht.

Mit freundlichen Grüßen und dem Ausdruck des Bedauerns

Für das Präsidium:

Hans Leyendecker

Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages 2019